

INTERVIEW



Mit Rea Garvey vor seinem Auftritt

Ich gebe mein Bestes, Träume zu verwirklichen

1 Herr Garvey, wie waren ihre Anfänge als Musiker?
Ich habe als Straßenmusiker in Irland angefangen. Nach einer Tournee bin ich nach Deutschland gezogen, habe in Kneipen und auf der Straße gespielt. So habe ich die Jungs von Reamonn kennengelernt. Jetzt bin wieder als Solokünstler unterwegs.

2 Warum machen Sie heute beim großen WDR 2-Konzert in Dorsten mit?

Man kann nicht alles machen. Aber als wir die Einladung bekommen haben, haben wir das gerne gemacht. Das wird heute ein Wahnsinns-Konzert.

3 Sie engagieren sich mit dem Projekt „ClearWater“ für den guten Zweck. Ihre Motive?

Man findet eine persönliche Verbindung und weiß, dass man das einfach machen muss. 99 Prozent der Menschen wollen etwas Gutes tun. Aber ihnen fehlen einfach Mittel und Wege, wie sie helfen können. Ich habe die Möglichkeit dazu. Mit meinem neuen Projekt „ClearWater“ kämpfe ich für das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser. Stell' Dir einen Tag ohne Wasser vor. Dann verstehst Du auch, warum es ein Menschenrecht ist. Ich war in Ecuador. Ich habe es gesehen. Es ist eine notwendige Arbeit. Ich kann es machen, es ist Stress, aber die Ergebnisse sind toll!
Also ich glaube, jeder muss zugeben, dass es ein Menschenrecht ist, sauberes Wasser trinken zu können und stell' Dir Deinen Tag ohne Wasser vor! Dann verstehst Du auch, warum es ein Menschenrecht ist. Und dafür kämpfe ich

4 Wie sieht's aus mit „The Voice of Germany“?

Wir Coaches haben beschlossen, die zweite Staffel wieder gemeinsam zu machen und ich freue mich drauf. Wir werden die gleichen Menschen sein und hoffen, dass die Talente auch noch genauso talentiert sind. Wir glauben, dass die Show glaubwürdig bleibt. Bei uns geht's nicht um den Druck, sondern um den Spaß.

5 Musik ist für Sie?

Spaß. Wenn ich Spaß habe, dann mache ich das gerne. Und ich habe immer Spaß gehabt, mit meiner irischen Band und hier in Deutschland. Ich habe irgendwann nach meinem Studium gemerkt, du bist Musiker. Da musst du auch alles dafür geben. Ich habe meine Träume gehabt. Viele denken, dass Träume nicht wahr werden können. Ich bin anders. Wenn ich träume, denke ich auch, es existiert. Und dann muss ich mein Bestes geben, es zu verwirklichen.

6 Welche neuen Projekte gibt es von Rea Garvey?

Ich bin bis März nächsten Jahres ausgebucht. Ich liebe es, dass das meiste auf echter Musik basiert. Wenn ich Musik mache, bin ich glücklich. Ich habe gelernt, mir die Freiheit zu schaffen, dass ich Musik machen kann. Es wird neue Tracks und neue Alben geben.

Maria-Therese Gewert und Ramona Arnold trafen den Sänger vor seinem Auftritt in Dorsten



Schmusesänger David Pfeffer wurde bei seinen Balladen von Streichern begleitet. Der gebürtige Rhader verzauberte vor allem seine weiblichen Fans.



Entpuppten sich als echter Geheimtipp: Die norwegische Band Katzenjammer begeisterte mit ihrer rasend schnellen Spaß-Folk-Musik das Publikum.

Nur manchmal eng und immer friedlich

Die Katzenjammer-Mädels und Rea Garvey bringen die meiste Stimmung unter den Fans. Morten Harket bleibt hinter den Erwartungen seiner treuen Fans zurück.

Von Martin Ahlers, Ludger Böhne und Susanne Menzel

Dorsten. Der große WDR-Radiotag ist ein Meilenstein in der Stadtgeschichte und der Höhepunkt des Tages das große Open-Air mit sechs tollen Bands und Musikern auf Fürst Leopold. Und mit 20 000 Besuchern. Der vermutlich größte Menschaufmarsch in der Stadtgeschichte.

Die Livesendung in der Innenstadt läuft noch, da wälzt sich schon der Menschenstrom zum Schotterplatz am Förderturm. Hunderte warten seit dem Mittag auf den Einlass ab 14.45 Uhr. Es geht um die Plätze in der ersten Reihe. Zu Fuß, auf Drahteseils sind die meisten unterwegs. Als am Busbahnhof leicht verspätet die ersten Shuttlebusse einlaufen, gibt es heftiges Geschrei. Nicht alle passen in den Shuttle. Sicherheitskräfte der Vestischen müssen verströmen die Wartenden auf die nächsten Transporte.

Gegen 16 Uhr – gerade spielen die Dorstener „Moekicks“ als erste Band – sind schon 6000 Menschen auf dem Gelände. „So früh war noch kein WDR-Tag so gut besucht“, staunt Redakteur Dieter Bey. „Alles läuft gut. Toi toi toi“, freut sich Carsten Feldhoff, Cheforganisator im Rathaus und zuständig für alles, was nicht der WDR macht. Viele Menschen sind begeistert. Von der Veranstaltung und vom Gelände. Ulrike Pöther: „Ich wusste gar nicht, dass wir so ein schönes Festival-Gelände haben.“

Ganz entspannt sind die Jungs und Mädels vom THW Dorsten/Gladbeck, über 50 sind seit dem Morgen im Einsatz. Was aufgebaut werden muss, steht seit Freitag. Jetzt hören sie der Musik zu. Fertig sind sie nicht. „Nach dem Konzert müssen wir wieder abbauen. Das wird bis vier, fünf Uhr dauern“, sagt

Unterführer Sven Berger. Von einem Schotterhügel neben dem Areal hört er zu bei David Pfeffer, dem zweiten Dorstener „Heimspiel“ nach den Moekicks.

Das Gelände füllt sich zusehends. Aber es wird nicht zu eng. Bis weit vorn vor der Bühne gibt es in der Masse immer wieder Pfade, auf denen man relativ entspannt durchkommt. Mitten im Publikum sitzen und liegen sogar Leute auf Decken.

Zum Konzert der Mädels von Katzenjammer wird es gegen 18.30 Uhr es für kurze Zeit eng. Die gemittelte Besucherzahl von 20 000 ist fast erreicht. Der WDR sendet: „Bitte nicht mehr kommen.“ Shuttle-Busse stehen still, die Polizei bremst Fußgänger und Radler an der Haltemer Straße aus, am Zugang werden die Sperrgitter für eine halbe Stunde geschlossen. Rasch sammeln sich hier Anderthalbtasend Musik-Fans.

Lange müssen sie nicht warten. „Jetzt sind 18 800 Menschen auf dem Gelände. Wir rechnen nicht damit, dass jetzt noch viele kommen“, sagt ein WDR-Sprecher wenig später. Der Sender lag richtig mit seinen Schätzungen. „Wir gehen davon aus, dass etwa zwei Drittel der



Ansage: Steffi Neu moderierte Open-Air-Konzerte. FOTO: ANDRÉ ELSCHENBROICH



Vorhang auf fürs „WDR 2 für eine Stadt“-Konzert auf Fürst Leopold. Am Abend füllten 20 000 begeisterte Musikfans das Areal.

FOTOS: ANDRÉ ELSCHENBROICH UND FRANZ MEINERT

KOMMENTAR

Von Martin Ahlers



Was bleibt?

Der große Radiotag ist vorbei, zu beantworten die Frage: Was bleibt und wird lang nachwirken im Gedächtnis der Stadt und ihrer Menschen? Zu allererst das: Die Erinnerung an tausende Bürger und viele Gäste, die friedlich ein tolles Fest feierten. An viele Familien, die den Tag gemeinsam beim Bürgerfrühstück begannen und an Kinder auf den Schultern ihrer Eltern bei den Konzerten. An ein Geschenk mit einer bunten Schleife drum, die das herrliche Sommerwetter band. An eine Stadt, die feiern kann.

*

Es bleibt der gute Eindruck, den das WDR-Team mitnahm und Gäste aus den anderen Final-Gemeinden, die nach Dorsten kamen, um mit den Siegen zu feiern. Die nach den Konzerten noch einen Abstecher machten ins historische Zeichen-Ensemble, wo das „Extraschicht“-Team mit einer ganz anderen, aber nicht weniger guten Stimmung bezauberte. Die in den Hervester Kneipen und den Lokalen der Altstadt noch bis in die späte Nacht weiterfeierten.

*

Was verauchen wird, ist der Ärger um die „Durststrecke“ vor den Getränkeständen. Wenn bei Sommerhitze das Mitbringen von Getränken nicht gestattet ist, muss der Nachschub reibungslos laufen. An den Zapfhähnen standen aber keine Profis, die dem Durst und der Zahl der Kunden gewachsen waren. Keine Frage: Die Kritik an Thomas Hein ist berechtigt. „Eine Katastrophe“, räumt er selbstkritisch ein. Dabei ist auch ein Teil der Wahrheit: Der DIA-Chef hat mit seinem Engagement zum Sieg im Radiotag-Finale beigetragen. Das dürfen alle gern bedenken, die schnell in der ersten Reihe stehen, wenn's ums Meckern geht.

Eine Stunde Wartezeit für ein Bier

Mangelhafte Getränkeversorgung verdirbt vielen den Spaß am Konzert

Von Ludger Böhne

Dorsten. Ein gravierendes Ärgernis hat vielen Besuchern die Freude am sonst famosen Festival auf Fürst Leopold verdorben: Die mangelhafte Getränkeversorgung wird in der schattenlosen Hitze auf der staubigen Schotterfläche zum ersten Problem.

Die zehn Getränkestände erweisen sich als zu wenig, sie sind in Fünferreihen dicht umlagert, das Personal ist von dem Andrang sichtbar überfordert. Viele Durstige warten eine Stunde, bis sie etwas zu trinken ergattern können. „Das geht nicht“, sagt Sven Weber, der 45 Minuten auf ein Getränk gewartet hat. Er ist nicht der einzige. Besonders stinkig sind alle, die etwas zu trinken für Kinder möchten. Denn Kinder haben spontan Durst.

Nur schleppend wird Nachschub an die Wagen geliefert. Und das im Wortsinn. Immer wieder müssen Helfer sich durchdrängen, eine Getränkekiste links, eine rechts am Arm.

Weil sie keine Lust haben auf Getränke-Gezänge und auch nicht auf einen Kreislaufkoller, verlassen

viele Besucher das Konzert vorzeitig oder machen zumindest einen Abstecher zur Haltemer Straße, wo Kneipen und Läden durch geöffnete Fenster ausschenken. Nicht alle trauen sich den Umweg. Sie fürchten, danach nicht mehr aufs Gelände gelassen zu werden.

Thomas Hein, der die Konzession für den Getränkeauschank vom WDR erworben hat, spricht am Abend selbst von einer „Katastrophe“. Allerdings sei er froh, dass er überhaupt zehn Getränkestände buchen konnte. „Das war nämlich das Wochenende, an dem man keine bekommen hat.“ Quer durchs Land gab es etliche Großveranstaltungen mit durstigen Besuchern. Und mehr als arbeiten konnten die Teams an den Zapfhähnen auch nicht, nimmt er seine Mitarbeiter in Schutz.



„Ich hab' auf die Uhr geyuckt: Wir haben eine Stunde und fünf Minuten für unsere Getränke angestanden. Die Getränkeversorgung ist einfach schlecht. Es hätte mehr Stände geben müssen.“ **Klaus Mancke**, Bochum



„Ich hab' auf die Uhr geyuckt: Wir haben eine Stunde und fünf Minuten für unsere Getränke angestanden. Die Getränkeversorgung ist einfach schlecht. Es hätte mehr Stände geben müssen.“ **Rainer Gostomski**, Havirov



Freche Gäste: Lara Hellerberg hatte Spaß beim Open-Air-Konzert.



Die ganz Schlaunen hatten einen Schirm dabei: Nicht gegen Regen, sondern als Schutz vor der sengenden Sonne auf dem schattenlosen Schotterplatz.



Rea Garvey setzte einen tollen Schlussakkord für ein großartiges Konzert – und lud Sängerin Stefanie Heinzmann ein, mit ihm zu rocken.



Cooler Pose: Der frühere A-ha-Sänger Morten Harket traf in Dorsten nicht unbedingt auf sein Stammespublikum und verließ die Bühne nach einer halben Stunde.



Der Kampf um die Getränke nahm abenteuerliche Dimensionen an. Bierstände waren in Fünferreihen umlagert, die Wartezeit betrug oft über eine Stunde.



„Ich hab' auf die Uhr geyuckt: Wir haben eine Stunde und fünf Minuten für unsere Getränke angestanden. Die Getränkeversorgung ist einfach schlecht. Es hätte mehr Stände geben müssen.“ **Rainer Gostomski**, Havirov

Am Abend orderte er noch einen Lastwagen Getränke nach und besorgte zusätzliches Personal. Das Verbot, Flaschen mit aufs Gelände zu bringen, wurde aufgehoben. Mit dem Verteilen von Gratisgetränken gab's schließlich noch eine kleine Entschuldigung bei Besuchern. Die Feuerwehr spendierte kalte Duschen. DRK-Helfer behandelten 60 Personen (sechs davon mussten ins Krankenhaus) – fast ausnahmslos wegen Kreislaufproblemen. Das klingt viel, sei für eine solche Großveranstaltung aber nicht ungewöhnlich, sagt Feuerwehrsprecher Markus Terwelen.



Huckepack im Publikum: Mit bester Sicht auf die große Bühne.

SPLITTER + STIMMEN

Per Anhalter. Kurzer Plausch neben der Bühne mit WDR-Sprecher Jürgen Mayer, der mit Steffi Neu das Konzert auf Fürst Leopold moderiert. Er ist gut gelaunt. Aus der Altstadt zum Konzertgelände, erzählt er lachend, sei er mit seiner Familie per Anhalter gefahren. „Wir haben einfach an einer roten Ampel gefragt und eine freundliche Frau Adelheid hat uns mitgenommen.“ Mayer – der schon das Speeddating in Dorstens Kandidatur und das Finale auf dem Markt im März moderiert hat – ist begeistert auch von seinem dritten Gastspiel in Dorsten: „Bisher hab' ich hier nur gute Erfahrungen gemacht.“ Die Leckerste: „Wir haben auf dem Markt noch schnell Himbeeren gekaut.“

Schuhwerk. Kritik gibt's an der Fläche: Der Schotter ist nicht jedermanns (-frau)s Sache. Steinchen im Schuh sind noch das kleinere Übel. Mancher schrammt sich die Zehen auf. Allerdings war am Morgen über den Sender davor gewarnt worden, mit Sandalen oder Flipflops zum Konzert zu gehen. Das allerdings hält einige junge Damen nicht davon ab, auf Stöckelschuhen über den steinigen Grund zu schwanken.

Im Radio. Viele Besucher berichten vom gleichen Schmunzel-effekt: Man hört in Dorsten Radio (am Samstag natürlich WDR 2), hört etwas aus Dorsten und ist zugleich auf dem Weg zu einer der vielen Veranstaltungen. „Es war lustig, zum Festival zu fahren und unterwegs davon schon im Autoradio zu hören“, sagt ein Dorstener.

Toiletten. „Das wurde wirklich gut gelöst“, sagt eine Besucherin. Die Dixi-Häuschen sind reichlich vorhanden, rechts der Damen-, links der Herrenbereich, und allesamt vom Festplatz abgeschildert. Bis zum frühen Abend (bevor das ein oder andere Bierchen seinen Tribut forderte) gab's hier auch kein Gedränge. Zentral auf dem Areal wurde eine Behindertentoilette errichtet.

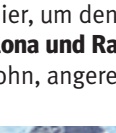


„Ich wusste gar nicht, dass wir hier in Dorsten mit dem Zechengelände so ein schönes Festivalgelände haben.“

Das sollte man doch viel öfter für solche Veranstaltungen nutzen.

Klasse finde ich Katzenjammer, eine Band nur mit jungen Frauen. Die find' ich gut und die höre ich mir nachher an.“

Ulrike Pöther, Dorsten



„Wir sind oft mit unserem Caravan in Dorsten und verabreden uns meist mit Freunden aus Wuppertal, Heme und Kassel, die wir hier kennen gelernt haben. Heute sind wir natürlich alle hier, um den WDR-Tag zu erleben.“

Ilona und Rainer Schuler aus Stadtlohn, angereist mit dem Wohnmobil



„Das ist ein toller Tag. Es gibt umsonst so viel gute Musik zu hören. Am meisten freu' ich mich auf Rea Garvey. Den höre ich gerne.“ **Christian Heyming**, Dorsten



„Natürlich wollen wir mit der ganzen Familie den WDR in Dorsten live erleben. Und auf jeden Fall will ich Katzenjammer hören.“ **Melanie Frinken**, Dorsten